

# Grundwissen der Geschichte des Kōdōkan-Jūdō in Japan

von Wolfgang Dax-Romswinkel

## Teil 7: Die Kōdōkan-Methoden – Kata

### Vorbemerkung

Heutzutage werden meist *Kata*, *Randori* und *Shiai* (Wettkampf) als Hauptübungsformen des *Jūdō* bezeichnet. Diese Dreiteilung entspricht nicht der ursprünglichen, denn *Shiai* wurde zunächst als eine besondere Form von *Randori* betrachtet, worauf in den kommenden Folgen einzugehen ist. Zudem propagierte JIGORŌ KANŌ Vorträge (*Kogi*) und Dialoge (*Mondo*) ebenfalls als essenzielle Lehrmethoden des *Kōdōkan-Jūdō*, so dass es ursprünglich mit *Kata*, *Randori*, *Kogi* und *Mondo* vier (Haupt-)Methoden des *Kōdōkan-Jūdō* gab.

### Kata: Wortbedeutung und Sprachliches

Der Begriff *Kata*, japanisch 形, wird meist als Form, Modell, Standard oder mit ähnlichen Termini übersetzt. Alle drei Übersetzungen sind sinngetreu. Weniger beachtet wird jedoch meist, dass *Kata* - wie generell Substantive in der japanischen Sprache - je nach Kontext entweder im Plural oder im Singular stehen kann. Für den Japaner ist es z.B. vollkommen normal zu sagen: „*Nage-no-Kata* besteht aus 15 *Kata*“ oder „KANŌ entwickelte 15 *Nage-no-Kata*“. Konsequenter wird daher z.B. im Buch „*Kōdōkan-Jūdō*“ *Nage-no-Kata* als „Formen des Werfens“ übersetzt.

### Kata: Inhalt, Methode, Medium oder Lehrplan?

*Kata* wird einerseits als eine der Hauptübungsmethoden des *Jūdō* bezeichnet, auf der anderen Seite begegnet uns *Kata* als Übungsinhalt, z.B. in Gestalt von *Nage-no-Kata*, *Katame-no-Kata* usw. Dies ist kein Widerspruch, sondern mit *Kata* kann je nach Kontext sowohl Inhalt als auch Methode

gemeint sein.

*Kata* diene darüber hinaus schon den alten Schulen der Kriegskünste, den *Koryū-bugei*, als Mittel der Überlieferung ihrer Techniken und Prinzipien (vgl. Teil 1 dieser Serie). In diesem Sinn hat *Kata* auch die Funktion eines Mediums. Da es *Kata* für unterschiedliche Ausbildungsstufen gab, kam zusätzlich noch die Funktion eines Lehrplans hinzu.

### Kata als Methode des Übens

*Kata* im Sinne einer Methode bedeutet nicht mehr und nicht weniger als das Üben vorgegebener Aktionen, oder etwas präziser, das Üben genau vorgegebener Formen von Angriff und Verteidigung. Mit heutiger Terminologie würde man dies als „Üben in geschlossenen Situationen“ bezeichnen. Derartige Methoden des Übens sind uns allen von unserer ersten *Jūdō*-Stunde an vertraut und stellen ohne Zweifel praktisch überall eine Hauptmethode des Techniktrainings dar. Allerdings wird dies selten als *Kata* bezeichnet, obwohl es nichts anderes ist.

### Kata als Übungsinhalt

Woher stammen nun die Formen, die uns Üben, sei

es als Einzelübung oder als Übungsfolge, vorgegeben werden? Hierzu lassen sich mehrere Ebenen unterscheiden:

- die tradierte und institutionell standardisierte Form
- die tradierte „de-facto“ Form ohne institutionelle Standardisierung
- die „private“ Form eines Lehrers
- die ad-hoc-Form eines Lehrers

Was ist mit diesen Ebenen gemeint? Nur für die erste Ebene ist dies unzweifelhaft klar: hierunter fallen z.B. per Definition alle „offiziellen“ *Kōdōkan-Kata*. Was mit den anderen Ebenen gemeint ist, soll an einem einfachen Beispiel erläutert werden.

Beobachtet man japanische Lehrer, die eine Technik wie z.B. *ō-soto-gari* unterrichten, wird man feststellen, dass es bei geringen Unterschieden sehr große Gemeinsamkeiten gibt. Dieser „klassisch-japanische“ *ō-soto-gari* entspricht dem, was weiter oben mit „tradiertem de-facto-Form“ gemeint ist. Landesweit wird praktisch dieselbe Form unterrichtet, aber keine Institution hat jemals eine entsprechende verbindliche Vorgabe gemacht.

Früher war in Deutschland

der Begriff „schulmäßige Ausführung“ üblich, der bei aller Problematik ausdrückt, dass es sich um eine „Grundform“ - auf japanisch „*kihon kata*“ (基本形) - handelt.

Eine vom „allgemein Üblichen“ abweichende, aber dennoch über einen längeren Zeitraum stabile individuelle Form, die ein Lehrer unterrichtet, entspräche der „privaten Form“, während eine vom Lehrer spontan ausgedachte/entwickelte Form, die die Schüler üben sollen, als „ad-hoc-Form“ bezeichnet werden kann.

Was hier für eine einzelne Form erläutert wurde, gilt selbstverständlich auch analog für ganze Folgen von Übungen.

### Metaphern zu Kata und Randori: „Vokabeln, Grammatik und Aufsätze“

JIGORŌ KANŌ, der in der Frühzeit des *Kōdōkan* parallel eine Sprachenschule betrieb (vgl. Teil 3), verglich *Jūdō* häufig mit dem Lernen von Sprache(n). *Kata* entsprach für ihn der Grammatik, in der die Regeln einer Sprache manifestiert sind. *Randori* dagegen verglich er mit dem Schreiben von Aufsätzen, also der freien Anwendung dieser Regeln. Eines ohne das andere, so KANŌ, sei nicht möglich. Grammatik alleine befähige nicht zum Schreiben sinnvoller Texte, genauso wie man ohne Beachtung grammatikalischer Regeln kaum leserliche und verständliche Aufsätze produzieren könne. Die vielen Techniken des *Jūdō*, diese Ergänzung sei dem Verfasser gestattet, könnte man als das Vokabular der „Sprache *Jūdō*“ bezeichnen.

### Kata als Medium der Vermittlung von Prinzipien

Hinter einer sinnvollen Anwendung von Techniken -



Gruppenbild der *Jūjutsu*-Meister, die 1906 in Kyōto *Nage-*, *Katame-* und *Kime-no-Kata* festgelegt haben. In der Mitte sitzend mit Schnauzbart JIGORŌ KANŌ (Quelle unbekannt)

vergleichbar mit einem Aufsatz - verbirgt sich also die Einhaltung von Regeln und Gesetzmäßigkeiten. Dies ist mit der Dualität von sichtbarer Technik und nicht-sichtbaren Prinzipien gemeint, die immer nur in ihrer „materialisierten Form“ als ausgeführte Technik sinnlich zugänglich sind (vgl. Teil 5).

Bei der Entwicklung der *Kata* des *Kōdōkan-Jūdō* war KANŌ darauf bedacht, solche Formen auszuwählen, die nicht nur als eigenständige Techniken sinnvoll sind, sondern die geeignet sind, übergreifende Prinzipien zu erschließen, die nicht nur der jeweiligen Technik/Form, sondern auch vielen anderen Techniken zugrunde liegen. Mit heutiger Terminologie würde man also sagen, dass die Prinzipien des *Jūdō* exemplarisch durch die jeweiligen *Kata* erlernt werden sollen. Die von KANŌ entwickelten *Kata* haben also - um bei der Sprachmetapher zu bleiben - die Funktion einer „Grammatik-Fibel“ des *Jūdō*, bei der jede Technik einer Lektion entspricht.

Die *Kata* des *Kōdōkan-Jūdō* stellen somit Werkzeuge für eine strukturierte Vermittlung von *Jūdō* dar - von elementaren Grundlagen bis hin zu den philosophischen Aspekten.

### Zuordnung von *Kata* zu den Zielen des *Kōdōkan-Jūdō*

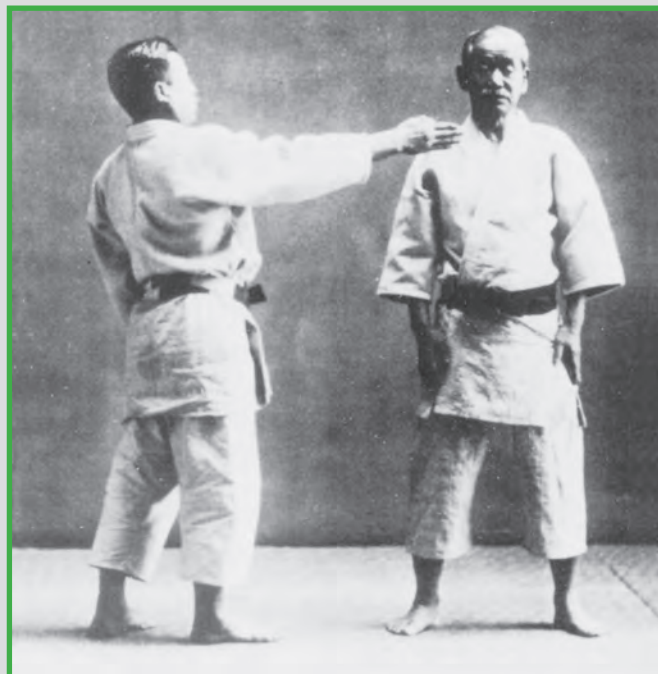
Das *Kōdōkan-Jūdō* verfolgte seit jeher drei Ziele: Kampf/Selbstverteidigung, körperliche Ertüchtigung und geistig-moralische Vervollkommnung (vgl. Teile 5 und 6). Entsprechend werden diese Ziele schwerpunktmäßig mit den verschiedenen *Kata* verfolgt (s.a. Anmerkung 4):

(1) *Randori-no-Kata*: Vorbereitung und Verbesserung des *Randori*, mit dem wiederum alle drei Zieldimensionen verfolgt werden

(2) *Shobu-no-Kata*: *Kata* zum Üben von Selbstverteidigung

(3) *Taisō-no-Kata*: *Kata* zur körperlichen Ertüchtigung

(4) *Ri-no-Kata*: *Kata* zum besseren Verständnis grundlegender Prinzipien und Theorien



JIGORŌ KANŌ demonstriert die fünfte Technik der *Jū-no-Kata* (*Ago-oshi*); entnommen aus: KANŌ, JIGORŌ: *Kōdōkan Jūdō*, Verlag Dieter Born, 2007

### Entstehungsgeschichte der *Kōdōkan-Kata*

Die Entwicklung der ersten *Kōdōkan-Kata* erfolgte um 1884/85. Bis dahin wurden im *Kōdōkan* die *Kata* der *Tenjin-shinyō-ryū* und der *Kitō-ryū* gelehrt. Diese empfand KANŌ als zunehmend ergänzungsbedürftig, so dass er eigene *Kata* entwickelte. Zudem begannen die Mitgliederzahlen am *Kōdōkan* zu steigen und KANŌ konnte nicht mehr alle Schüler persönlich unterweisen. Mit den *Kata* gab er seinen älteren Schülern Hilfsmittel an die Hand, die jüngeren Schüler zu unterrichten.

*Kata* wurde in der Anfangszeit des *Kōdōkan* übrigens nicht in separaten Unterrichtsstunden vermittelt und geübt, sondern in den Pausen zwischen den *Randori*.

### Entwicklung der *Randori-no-Kata*

Zunächst entwickelte J. KANŌ erste Ansätze von *Nage-no-Kata* und *Katame-no-Kata*. Diese enthielten zunächst jeweils 10 *Kata* (=einzelne Techniken), jedoch ist nichts weiter über diese Formen bekannt. In den folgenden Jahrzehnten wurden beide *Kata* auf 15 Techniken erweitert und schließlich im Jahr 1906 durch eine von KANŌ geleitete

Kommission der „*Dai-Nippon-Butokukai*“ (Großjapanischer Verband der Kampfkünste) für Japan standardisiert. Details hierzu werden in einem späteren Teil dieser Serie folgen.

### Entwicklung der *Shobu-no-Kata*

Kurz nach Beginn der Entwicklung der *Nage-* und *Katame-no-Kata* wurde eine erste, ebenfalls 10 Techniken umfassende, Selbstverteidigungskata entworfen. Auch diese durchlebte in den folgenden Jahren mehrere Erweiterungen und Modifikationen, bevor sie schließlich ebenfalls von der „*Dai-Nippon-Butokukai*“ unter dem Namen *Kime-no-Kata* standardisiert wurde. Es ist möglich, wenngleich nicht sicher, dass die „*Kime-shiki*“ - eine gut dokumentierte *Kata*, die auch als Teil in die *Seiryoku-zenyō-kokumin-taiikuno-Kata* (s.u.) integriert wurde - eine frühe Entwicklungsstufe der *Kime-no-Kata* darstellt.

Während des Zweiten Weltkriegs empfand man am *Kōdōkan* die Notwendigkeit der Entwicklung einer Selbstverteidigungskata für Frauen, die den Namen *Joshi-goshin-ho* bekam (*Joshi*=Frau, *Goshin*=Selbstschutz, *Ho*=Methode). Diese *Kata* wird heute allerdings so gut wie gar nicht mehr praktiziert.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde schließlich eine Arbeitsgruppe eingesetzt, um eine „moderne“ Form der Selbstverteidigung zu entwickeln, die die *Kime-no-Kata* ergänzen sollte. Sie erhielt den Namen *Kōdōkan-Goshinjutsu*, der Suffix „*-no-Kata*“ ist fakultativ. Sie wurde nach etwa vier Jahren Entwicklungszeit 1956 vorgestellt.

### Entwicklung der *Taisō-no-Kata*

Um das Jahr 1887 entstanden erste Formen von *Jū-no-Kata* und *Gojū-no-Kata*, deren Name später zu *Go-no-Kata* verkürzt wurde. Hierbei handelt es sich jeweils um *Kata*, bei denen nicht geworfen, keine Kleidung gefasst und auch keine Genickhebel ausgeführt werden. Dadurch kann man diese *Kata* ohne besondere Trainingskleidung unabhängig vom Untergrund und praktisch ohne Verletzungsgefahr ausführen. Dieser für die damalige Zeit vollkommen neue Ansatz diente u.a. dem Ziel, *Jūdō* als allgemeines Erziehungssystem zu etablieren.

*Go-no-Kata* wurde später nicht mehr weiterentwickelt und verschwand noch vor dem Zweiten Weltkrieg fast völlig, während *Jū-no-Kata* auf 15 Techniken erweitert und relativ viel praktiziert wurde und immer noch wird.

In den 1920er-Jahren entwickelte KANŌ schließlich noch die *Seiryoku-zenyō-kokumin-taiikuno-Kata*, die er gerne als Standard für eine nationale Leibeserziehung in Japan etabliert hätte. Sie besteht aus den zwei Teilen „*Tandokurenshū*“ (Üben ohne Partner) und „*Sotai-renshū*“ (Üben mit Partner). Der erste Teil wird vor allem durch *Atemi-waza* gegen imaginäre Gegner gebildet. Die *Sotai-renshū* bestehen aus der „*Kime-shiki*“ und der „*Jū-shiki*“, einer auf 10 Techniken verkürzten *Jū-no-Kata*. Neben der *Nage-no-Kata* ist die *Seiryoku-zenyō-kokumin-taiikuno-Kata* die einzige *Kata*, bei der alle Aktionen sowohl rechts als auch links ausgeführt werden, unter anderem um eine gleichmäßige Entwicklung des Körpers zu erreichen.

**Ri-no-Kata**

Über die „echten“ Eigenkreationen hinaus übernahm KANŌ auch *Kata* aus *Tenjin-shinyō-ryū* (*Itsutsu-no-Kata*) und aus *Kitō-ryū* (*Koshiki-no-Kata*) in das *Kōdōkan-Jūdō*. Die hinter diesen beiden *Kata* jeweils stehende Theorie ist nicht einfach zu verstehen, was insbesondere für die *Koshiki-no-Kata* gilt. Die Techniken beider *Kata* lassen sich zwar mit den in Teil 5 dargestellten Prinzipien des *Kōdōkan-Jūdō* erklären, jedoch hatten die Vorgängerschulen des *Kōdōkan-Jūdō* ihre eigenen Prinzipien und Lehren (streng genommen waren es nur andere Betrachtungsweisen und Erklärungsmodelle), die in diesen beiden *Kata* codifiziert wurden. In Japan sind *Itsutsu-no-Kata* und *Koshiki-no-Kata* den Meistern ab 6. Dan und höher vorbehalten.

*Jū-no-Kata* kann ebenfalls zu den *Ri-no-Kata* gerechnet werden, da sie neben der körperlichen Ertüchtigung auch das Prinzip „*Jū-no-Ri*“ (vgl. Teil 5) erschließen soll.

In dieser Zusammenstellung wird das Wesen des *Kōdōkan-Jūdō* als ein System von Körperertüchtigung, Kampf/Selbstverteidigung und geistig-moralisch-intellektueller Schulung - oder prägnanter: die Kultivierung von Körper und Geist - deutlich und durch praktische Übung überliefert.

Die *Kata* des *Kōdōkan-Jūdō* haben somit wie ihre Vorgänger aus den *Koryū-bugei* auch eine wichtige Funktion als Medium der Überlieferung.

**Persönliche Anmerkungen**

(1) *Kata* sind Übungsformen und Übungsinhalte. KANŌ hat zwar *Kata* bei Festlichkeiten demonstriert bzw. demonstrieren lassen, aber ihr eigentlicher Sinn ist, neben der Überlieferung, die Übung und das Lernen - nicht die Demonstration.

(2) In der (deutschen) Bildungstheorie wird klassischerweise zwischen „Bildungsinhalt“ und einem diesem Inhalt immanenten „Bildungsgehalt“ unterschieden. Kernaufgabe der Didaktik ist die Aufschlüsselung, was das „Bildungswirksame“ bzw. das für die Bildung Wertvolle an einem Inhalt (=einer Thematik) ist.

**Zusammenfassende Übersicht der *Kata* des *Kōdōkan-Jūdō***

Randori-no-kata	Nage-no-Kata Katame-no-Kata
Shobu-no-Kata	Kime-no-Kata Kōdōkan-Goshinjutsu Joshi-goshin-ho* Kime-shiki**
Taisō-no-Kata	Jū-no-Kata Go-no-Kata* Seiryoku-zenyō-kokumin-taiikuno-kata*
Ri-no-Kata	Itsutsu-no-Kata Koshiki-no-Kata (Ju-no-Kata)

\* wird nur noch sehr selten praktiziert  
\*\* in die Seiryoku-zenyō-kokumin-taiikuno-kata integriert

Guter Unterricht bringt den immanenten „Bildungsgehalt“ eines Inhalts zur Geltung und leistet damit einen Beitrag zur Bildung des Individuums. Ganz ähnliche Gedanken verfolgte KANŌ bei der Entwicklung der *Jūdō-Kata*, z.B. durch Auswahl exemplarischer Techniken, an denen übergeordnete Prinzipien studiert werden sollten.

*Kata*-Training in diesem Sinn geht also weit über das Nachmachen von vorgegebenen Bewegungen hinaus, sondern strebt nach allgemeinen Erkenntnissen durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Konkreten. Andernfalls bliebe *Kata* eine „Hülle ohne wirklichen Inhalt“.

(3) Von allen aufgeführten *Kata* - außer der sehr seltenen *Joshi-goshin-ho* - finden sich Beschreibungen in „*Kōdōkan-Jūdō*“, erschienen im Verlag Dieter Born.

(4) Die Klassifizierung der *Kata* in den vier Gruppen *Randori-no-kata*, *Shobu-no-Kata*, *Taisō-no-Kata* und *Ri-no-Kata* ist zwar üblich, aber nicht „offiziell“ vom *Kōdōkan* so vorgenommen worden.

(5) Die offiziellen Darstellungen des *Kōdōkan* zur Herkunft der *Itsutsu-no-Kata* sind etwas schwammig. *Tenjin-shinyō-ryū* wird dabei nicht erwähnt, jedoch KANŌ, der die *KATA* - je nach Publikation - 1887 mal geschaffen, mal in das *Jūdō* eingeführt haben soll. Dem Gedanken, dass KANŌ die *Kata* geschaffen hätte, kann man nur insoweit folgen, als KANŌ die

bestehende *Kata* der *Tenjin-shinyō-ryū* etwas modifiziert hat und so die Frage, ob er die *Kata* „geschaffen“ oder „übernommen“ hat, zu einer Frage der Interpretation wird.

(6) *Nage-, Katame- und Kime-no-Kata* wurden bei der *Dai-Nippon-Butokukai* von einem Gremium unter Leitung von J. KANŌ standardisiert. Dabei flossen auch Anregungen anderer *Jūjutsu*-Schulen ein, insbesondere bei *Kime-no-Kata*. Außer diesen drei *Kata* wurden keine weiteren der *Kōdōkan-Kata* von einer anderen Organisation standardisiert.

(7) KYŪZŌ MIFUNE, 10. Dan und lange Jahre der höchste *Dan*-Träger am *Kōdōkan*,

hat zwar auch eigene *Kata* entwickelt, jedoch wurde keine seiner Kreationen zu einer „offiziellen“ *Kōdōkan-Kata*. Seine bekannteste *Kata* ist die *Nage-waza-ura-no-Kata*, die neuerdings Eingang in das *Dan*-Prüfungsprogramm des DJB gefunden hat.

Diese *Kata* ist ein Beispiel dafür, wie sich eine zunächst „private Form“ durch Weitergabe verfestigt („tradiert“) hat und nun - da sie weltweit erstmalig Prüfungsinhalt bei *Dan*-Prüfungen geworden ist - sogar auf dem Weg zu einer institutionellen Standardisierung zu sein scheint.

**Literatur (Auswahl)**

KOTANI, S. / OZAWA, Y. / HIROSE, Y.: *Kata of Kōdōkan Jūdō revised*, Koyano Bussan Kaisha, 1970  
 BENNETT, ALEX: *Jigorō Kanō and the Kōdōkan - an innovative Response to Modernisation*, Kōdōkan Jūdō Institute, 2009  
 DAIGO, TOSHIRŌ: *Wurftechniken des Kōdōkan Jūdō*, Verlag Dieter Born, 2009  
 KANŌ, JIGORŌ: *Kōdōkan Jūdō*, Verlag Dieter Born, 2007  
 NIEHAUS, ANDREAS: *Leben und Werk Kanō Jigorōs (1860-1938)*, Ergon-Verlag, 2003  
 OTAKI, TADAŌ / DRAEGER, DONN F.: *Jūdō Formal Techniques*, Charles E. Tuttle, 1983  
 WATSON, BRIAN N.: *Jūdō Memoires of Jigorō Kanō*, Trafford-Verlag, 2008



*Sukui-nage* in *Nage-no-Kata*? Erst im Jahr 1906 wurde *Sukui-nage* durch *Kata-guruma* ersetzt. Diese Aufnahme zeigt Y. YAMASHITA vermutlich im Jahr 1904 (Quelle: [www.library.umass.edu/spcoll/ead/muph006.htm](http://www.library.umass.edu/spcoll/ead/muph006.htm))